

– eine interessante Fallstudie. Das Spannungsfeld zwischen Produkt- und Markenimitation einerseits und Innovation andererseits wird von Contanze Müller am Fall der Shanzhai-Produkte behandelt. Sie arbeitet dabei nicht nur den häufig postulierten gesellschaftlichen Nutzen von Shanzhai-Produkten für ärmere Käuferschichten sondern auch die Rolle der staatlichen Institutionen vor dem Hintergrund des Shanzhai-Phänomens heraus. Michael Poerner geht der im Westen kaum beachteten Frage nach, inwiefern eine genuin chinesische Managementlehre existiert, die aus Sicht der chinesischen Managementwissenschaft auf einem humanistischen, tugendhaften Menschenbild beruht.

Der abschließende Teil widmet sich in vier Beiträgen dem Thema „Zwischen Adaption und Plagiat von Text und Bild“. Unter anderem behandelt Philipp Mahltig den Plagiatsfall des Anthropologie-Professors Wang Mingming aus dem Jahr 2002, der zu einer breiten Debatte unter chinesischen Wissenschaftlern geführt hat. Die Diskussion führt der Autor anhand einer Analyse der Originaltexte. Er zeigt dabei auf, dass zwar ein Bewusstsein für wissenschaftliche Normen besteht, deren Einhaltung jedoch auf einem anderen Blatt steht. In der intensiven Debatte chinesischer Wissenschaftler diesbezüglich sieht der Autor immerhin einen Trend hin zum professionelleren Umgang mit wissenschaftlichen Zitaten. Abschließend gibt Jennifer E. Althenger einen Einblick in die Cartoonreproduktionskampagne in China zwischen 1950 und 1952 vor dem Hintergrund eines Mangels an professionellen Cartoonisten.

Es sollte darauf hingewiesen werden, dass sich das Buch im Zweifel an den eher china-erfahrenen Leser, um nicht zu sagen China-Wissenschaftler, richtet. Ausgesprochen wohltuend ist die vielfältige Ausdifferenzierung des Grundthemas sowohl was die betrachteten Zeitperioden wie auch die behandelten Fachbereiche betreffen. Während sich die alltägliche China-Berichterstattung mit

Übereifer auf jeden neuen „Plagiatsfall“ gerne mit dem Verweis auf Konfuzius stürzt, bietet der Konferenzband durch die ausgesprochene Expertise der Autoren Inspiration, vorschnelle Urteile aus verschiedenen Perspektiven zu hinterfragen.

Christian Schmidkonz

Sigfrido Burgos Cáceres: China's Strategic Interests in the South China Sea. Power and Resources

London: Routledge, 2013. 167 S., EUR 56,00

In „China's Strategic Interests in the South China Sea. Power and Resources“ analysiert Sigfrido Burgos Cáceres Chinas aussen- und sicherheitspolitische Interessen im Zusammenhang mit Chinas ungeklärten territorialen Konflikten im maritimen Bereich. Derzeit beansprucht China Territorien sowohl im Südchinesischen als auch im Ostchinesischen Meer. Im Zuge dieser ungelösten Konflikte kam es in den letzten Jahren wiederholt zu Spannungen zwischen China und Japan bezüglich der Hoheitsrechte über die Senkaku/Diaoyu Inseln (zurzeit unter japanischer Kontrolle) im Ostchinesischen Meer. Außerdem beanspruchen China, Taiwan, die Philippinen, Vietnam, Brunei und Malaysia mehrere große und kleine Inseln, Riffe und Sandbänke im Südchinesischen Meer. Die bedeutendste Inselgruppe unter diesen bilden die Spratly Inseln.

Burgos Cáceres Analyse konzentriert sich auf realpolitische Aspekte, wie die Bedeutung dieser Territorien für Chinas Rohstoff-sicherheit und Möglichkeiten der Machtprojektion in der Region Asien-Pazifik. Er stützt sich dabei auf eine umfangreiche Literaturanalyse zum Thema. Seine Behandlung anderer wichtiger Faktoren, wie beispielsweise der Einfluss von Nationalismus auf Chinas territoriale Ansprüche, bleibt jedoch weitestgehend oberflächlich.

In seiner drei Kapitel umfassenden Einleitung geht Burgos Cáceres auf die internen

und externen Faktoren sowie Interessen ein, die Chinas Aussenpolitik bestimmen. Der Autor legt einen besonderen Schwerpunkt auf Chinas Rohstoffpolitik und die Notwendigkeit, Chinas Energiebedarf zu sichern.

Im folgenden Teil des Buches präsentiert Burgos Cáceres vier Fallstudien, die Chinas Interessenkonflikten mit Japan, den Philippinen, den Vereinigten Staaten von Amerika und Vietnam im Südchinesischen Meer analysieren. Alle Fallstudien bringt Burgos Cáceres in den Zusammenhang der chinesisch-amerikanischen Großmachtrivalität, die er als übergeordneten Konflikt in der Region versteht. Aufgrund dieser Verknüpfung der drei Fallstudien zu Japan, Vietnam und den Philippinen erscheint die Anordnung der Kapitel im Buch etwas verwirrend, da der Autor zunächst Japan und die Philippinen behandelt, diese in den Kontext der Rivalität zwischen China und den USA stellt, das Thema dann in der Fallstudie zu den USA weiter vertieft, bevor er es im Kapitel zu Vietnam wieder neu aufspannt. Abgesehen von diesen formellen Schwachpunkten zeichnen sich Burgos Cáceres' Fallstudien durch einen verständlichen und gut argumentierenden Schreibstil aus, welcher seine Schlussfolgerungen unterstützt.

Abschließend erstreckt sich das Fazit über zwei weitere Kapitel, die auf die Auswirkungen der territorialen Streitigkeiten auf Chinas Fähigkeit zur Sicherung a) der Machtprojektion in der Region sowie b) der Sicherung der chinesischen Versorgung mit Energierohstoffen eingehen.

Mit seinem Buch bietet Burgos Cáceres eine umfassende Literaturanalyse zu den territorialen Streitigkeiten im Südchinesischen Meer aus einem realpolitischen Blickwinkel. Obwohl Burgos Cáceres kaum neue Primärquellen nutzt, leistet er durch seine intensive und zielgerichtete Literaturanalyse einen wichtigen Beitrag zur aktuellen Debatte um Chinas territoriale Konflikte im Süd- und Ostchinesischen Meer. Obwohl nämlich in den letzten Jahren mehr und mehr Artikel zum Thema veröffentlicht wurden, mangelte

es seit längerem an neuen Monographien, welche die aktuelle Diskussion zusammenfassen und aufbereiten. Leider hat der Autor sich vor allem auf die klassischen realpolitischen Konfliktfelder konzentriert und geht weniger auf neuere, aktuelle Forschungsfragen ein, wie beispielsweise die Auswirkung des Konflikts im Südchinesischen Meer auf die Gemeinschaft der ASEAN, welche zunehmend gespalten erscheint vor dem Hintergrund des wachsenden chinesischen Einflusses in der Region.

Burgos Cáceres bietet mit seinem Buch eine tief gehende und doch gut verständliche Analyse der Konflikte im Süd- und Ostchinesischen Meer. Das Werk ist sowohl für Studenten der Asienwissenschaften und Internationalen Beziehungen sowie für erfahrenere Kenner der Region geeignet und bietet aufgrund der selbstbewussten Schlussfolgerungen des Autors Stoff für Diskussionen.

Jann Christoph von der Pütten

Peter J. Katzenstein (ed.): Sinicization and the Rise of China. Civilizational Processes beyond East and West

New York: Routledge, 2012. 296 S.
USD 29,95

As the third installment of Peter J. Katzenstein's trilogy on world civilization, the current volume nuances our understanding of world affairs by taking Sinicization as an example of "complex processes and contested identities normally subsumed under the rubrics of globalization and internationalization" (p. xii). Rather than restricting Sinicization to assimilation by Han-Chinese civilization of non-Han peoples, Katzenstein and his co-authors conceive of Sinic civilization as "constituted by multiple and often conflicting traditions" and Sinicization as "a complex set of process" (p. 210). They collectively advance the concept of Sinicization as a promising approach to argue that China's economic,